

## Pressemitteilung

Am 16. Januar 2011 hat die Bundesschiedsstelle das Urteil der Landesschiedsstelle bestätigt, mich wegen so genanntem „parteischädigendem Verhalten“ aus der Partei DIE LINKE auszuschließen.

Es ist entgegen meiner Erwartungen an eine Bundesschiedsstelle auch in diesem Verfahren gelungen, die systematisch verfolgte Ausgrenzungsstrategie des Kreisverbandes Trier-Saarburg zu ignorieren, um zu einer Verurteilung meiner Person zu kommen. Dazu beschäftigt man sich in den beiden Schiedsstellen nicht mit meiner 60seitigen Darlegung dieses korrupten Vorgehens seit der Kommunalwahl hier in Trier und wiegelte alle mündlichen Darstellungen ab, obgleich das 150seitige Belegexemplar des Ausgrenzungsprozesses auf dem Tisch lag. Gebetmühlenhaft werden dann die Äußerungen meiner Person mit dem Satz quittiert: Man wisse ja nicht, ob das so stimme. Nur wer ein solches Vorgehen schon einmal erlebt hat, glaubt diese absurd wirkende Behandlung mit zweierlei Maß.

Erst die massiven Satzungsverstöße und die Unmöglichkeit, Schlichtungsinstanzen der Partei für die Konflikte zu nutzen, führten dazu, dass die Machenschaften der Partei in Trier öffentlich wurden. Dies wurde auch in Berlin nicht verstanden oder wollte nicht verstanden werden. Bis heute sind z.B. die drei Eingaben von mir bei der Landesschiedsstelle nicht bearbeitet, während der Eilantrag von Linde Andersen innerhalb eines Monats zu meinem Parteiausschluss auf Landesebene führte! Auch das Verfahren in der Landesschiedsstelle RLP könnte allein wegen eines Formfehlers von mir angefochten werden, weil der jetzige Landesvorsitzende Wolfgang Ferner satzungswidrig beim Verfahren anwesend war. Das interessiert in Berlin ebenfalls nicht. Sporadisch eingebrachte Beweismittel der Gegenseite in Form einzelner Zeitungsausschnitte durch Wolfgang Schmitt in der Landesschiedsstelle und durch Linde Andersen in Berlin, wurden dagegen mit Interesse bekundet und als parteischädigend bewertet.

Folgende Elemente der Ausgrenzungsstrategie meiner Person im KV Trier-Saarburg seien noch einmal zur Erinnerung kurz aufgeführt, wogegen in der Beurteilung der Gesamtsituation im Ausschlussverfahren allerdings nicht: Hinterhältige Manöver von Marc-Bernhard Gleißner und Abwahantrag unmittelbar nach der Kommunalwahl Aug 2009, Boykott der Fraktionsarbeit (ab Herbst 2009), Abwesenheit in Ausschüssen und Ratssitzungen (bis April 2010), Kommunikationsboykott gegen meine Person seit Januar 2009 seitens Katrin Werner, gespielte Kommunikationsbereitschaft von Katrin Werner nur im öffentlichen Raum (seit Parteiausschlussverfahren Sommer 2010), Beschädigung meiner Integrität durch sanktionierbare Beschimpfungen und Diebstähle in meinem Haus (Frühjahr 2010), Versuch des Verbots der AG DIE-LINKE-Stadtpolitik-Trier.de (Frühjahr 2010), Parteiausschlussverfahren (seit August 2010), Erlass, im Stadtrat nicht mehr für die Partei DIE LINKE sprechen zu dürfen (November 2010).

Für das Agieren gegen meine Person sei an dieser Stelle eine Anmerkung von der Antragsgegnerin Linde Andersen zitiert, die in der mündlichen Verhandlung in Berlin Raum für ihre persönlichen Animositäten gegen meine Person erhielt: „Irgendwann haben wir gemerkt: Der passt nicht zu uns!“

Wer sich im Land und in Kreisverbänden auskennt, weiß, dass dieses systematische Kaltstellen von Personen vor allem seitens anderer Parteimitglieder üblich ist. So werden Personen „verheizt“.

- Albert Schtschepik, PDS-Kreisvorsitzender vor Katrin Werner, wurde 2008 aus der Partei durch die Agitation von Katrin Werner und Marc-Bernhard Gleißner ausgeschlossen, weil er nach einem innerparteilichen Ausgrenzungsprozess und in emotionalem Druck kritisch gegen

Personen geäußert hat. Im August 2009 prophezeite er in einem Kommentar in 16vor, dass der „linke Intrigantenstadel“ mit mir genau dasselbe vorhat. Er sollte leider recht behalten.

- In Ludwigshafen wurde der überraschend erfolgreiche Stadtrat Liborio Cicerello unmittelbar nach der Kommunalwahl aufgefordert, sein Mandat niederzulegen, wurde dann systematisch ausgegrenzt. Er kündigte vor einem halben Jahr die Stadtratsfraktion, weil er z.B. nicht einmal mehr das Fraktionszimmer betreten durfte und der KV die Entscheidungen diktierte.
- Im Kreisverband Bernkastel-Wittlich wurde durch den systematischen Eintritt einer Großfamilie der KV „übernommen“, selbst wenn die Stimmenbringer dann wieder austraten.
- Es kommt durch Mobbingprozesse zu Zersplitterungen der Partei (z.B. Wiesbaden) oder sie werden mit taktischen Manövern gerade so abgehalten wird (Ende 2010 in der Stadtratsfraktion Mainz).

Man hat in Würdigung meiner inhaltlichen Arbeit das Angebot gemacht, nach der Landtagswahl mit einem Antrag an den Parteivorstand in Berlin wieder aufgenommen zu werden. Die Bundesschiedsstelle würde sich dann dafür aussprechen wollen. Auf einen Kuhhandel lasse ich mich nicht ein!

Vor dem Hintergrund des kommenden Parteitages in Trier zum Programmwurf für die Landtagswahl am kommenden Wochenende ist folgendes zusammenzufassen: In der Partei DIE LINKE klafft mehrheitlich eine riesige Lücke zwischen dem hehren Parteiprogramm und der personalen, sozialen, kognitiven und moralischen Kompetenz der Personen, die aktuell diese Politik verantworten.

In diesem Sinne habe ich mich – natürlich enttäuscht von diesem doppelbödigen Agieren auch auf Bundesebene – mit dem Hinweis positioniert, man könne linke Politik auch gut ohne DIE LINKE machen. Wie sich die gestaltet und wer da alles mitmacht, wird sich in den nächsten Monaten zeigen. Aussagen dazu wären jetzt verfrüht.

Wer mit mir daran geglaubt hat, dass es in der Partei DIE LINKE eine Instanz geben könnte, die nicht mit zweierlei Maß misst, wurde mit mir enttäuscht. Ich habe das Gesicht der Partei auf allen Ebenen gesehen: auf Kreisebene, auf Landesebene und auf Bundesebene: Es ist bisweilen nur eine Fratze.

Trier, den 18.1.2010